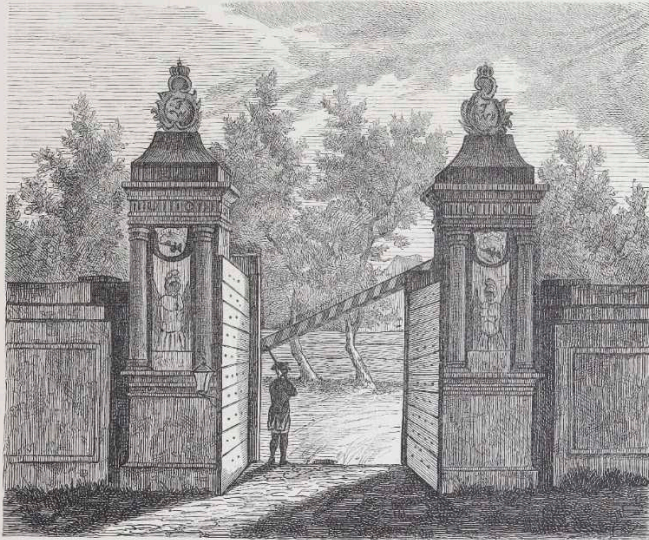


Das Potsdamer Thor.



Unter den Thorbauten Königs Friedrich Wilhelm I. ist dem im Jahre 1735 errichteten Potsdamer Thore, dessen ursprüngliche Anlage seit fünf Jahrzehnten schon verschwunden, der reichste architektonische Schmuck geworden — entsprechend dem ehemaligen Leipziger Thore, mit welchem der Große Kurfürst seinen Festungsbau abgeschlossen hatte, und dessen Bedeutung für den Verkehr das erwähnente Thor zum größten Theil übernahm.

Der Thorplatz, zu dem die Leipzigerstraße an ihrem westlichen Ende sich erweitert, wurde hier in Gestalt eines Achtecks von 44 Rufen oder 220 Schritt Durchmesser angelegt und trug von dieser Form, wie das »Rondeau« am Halleschen Thore von seiner Kreisfläche, die Bezeichnung »Achteck« oder »Octogon«. Er blieb zunächst ein ganz freier Raum, dem niedrige Häuser, wie sie damals meist beim Zwangsbanbau der Friedrichsstadt entstanden, sich angeschlossen. Der größte Theil dieser Anlagen erhob sich auf dem Grund und Boden der alten Krausjischen Meierei, deren letzte Reste noch längere Zeit, als verzeigte Häuser umfen des Thores an der Kommunikation, vorhanden waren.

Das Thor selbst konnte sich mit dem Schönbau des alten Leipziger Thores nicht messen; es bestand im Wesentlichen, wie alle berlinischen Thoranlagen des Soldatenkönigs, aus dem Pfeilerpaare, dem hier nur eine, für den ökonomischen Bauherrn verhältnismäßig splendide Ausschmückung gegeben wurde. An jeder Seite des vierzehn Fuß breiten Durchlasses erhob sich ein feinerer Pfeiler von zwölf Fuß Tiefe und vierzehn Fuß Breite, an dessen, gegen die Durchfahrt gelehrte Seite ein niedrigerer, zwei und einhalb Fuß vortretender Pilaster zunächst der Feldseite sich anschloß, um die eisenbeschlagenen Thorsängel zu halten. Vor jedem der Pfeiler war, nach der Stadtseite hin, ein vier und einhalb Fuß vorspringender und zwölf Fuß breiter Laufbau gelegt. Ueber einem einfachen Postamente erhob sich ein Paar ionischer Säulen, deren Plinthen, in einer Entfernung von etwa fünf Fuß, von einander ab-